Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

14.3.1876 (No. 63)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 14. März.

№ 63. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Telegramme.

† **München**, 12. März. Die Nachricht der „Augsburger Postzeitung", daß der Kultusminister von Lutz ein Entlassungsgesuch eingereicht habe, entbehrt, wie die „Allg. Ztg." versichert, vollständig der Begründung.

† **Wien**, 12. März. Die „Presse" meldet als authentisch, daß die Südbahn sich bereit erklärt hat, einen Theil ihrer Linien in Ungarn an die ungarische Regierung zu verkaufen, damit letztere die Linie Ofen-Fiume unbeschränkt besitze. Der Kaufpreis bestehe in Zahlung einer jährlichen Rente (nicht Bezahlung in Rententiteln des ungarischen Staates) und sei als Basis für den Kaufpreis mit Rücksicht auf die Entwicklungsfähigkeit her Linien nicht ausschließlich deren gegenwärtige Rentabilität angenommen. — Die Nordwestbahn übergibt den Betrieb der Lundenberg-Grußbacher Bahn am 15. April an die Nordbahn. — Die ungarisch-galizische Bahn bewirbt sich um die Uebernahme der Dniesterbahn unter den der Lemberg-Czernowitzer Bahn zugedacht gewesenen Bedingungen.

† **London**, 12. März. Unter dem Reisegepäck der in Queenstown angehaltenen Persönlichkeit hat sich ein Theil der von der Banque de Belgique vermißten Fonds vorgefunden. Der Verdächtige ist verhaftet. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

† **Bukarest**, 12. März. Die Session der Kammern ist bis zum 22. März verlängert. Der Senat hat den geänderten Zolltarif angenommen. Die Kammer hat definitiv die provisorische Anleihe von 16 Millionen angenommen und den Emissionscours der Eisenbahn-Anleihe von 42½ Millionen auf 80 festgesetzt.

Deutschland.

Berlin, 10. März. (K. Z.) Der Finanzminister hat die Behörde zu weiterer Bekanntmachung an das Publikum wissen lassen, daß die Noten der Braunschweigischen Bank reichsgesetzlich außerhalb Braunschweigs im Deutschen Reiche nicht verbreitet werden dürfen und die Uebertreter des Verbots in eine Geldstrafe bis 150 M. verfallen. — Bis Ende Februar waren 158,238,100 M. Reichs-Kassenscheine ausgegeben, dagegen an Landes-Papiergeld 170,263,151 eingezogen und vernichtet. — In dem jetzt zu Ende gehenden Winterhalbjahr studirten auf den 17 Universitäten des Deutschen Reichs, welche evangelisch-theologische Fakultäten haben, 1565 diese Theologie, 72 weniger als im letzten Sommerhalbjahr, und zwar in folgender Vertheilung: Leipzig 337, Tübingen 233, Halle 187, Berlin 162, Erlangen 134, Göttingen 78, Jena 64, Bonn 51, Kiel 50, Straßburg 50, Marburg 46, Königsberg 44, Breslau 39, Greifswald 33, Rostock 25, Gießen 23, Heidelberg 9; gegen den Sommer hat Berlin um 40 zugenommen und damit den Platz vor Erlangen gewonnen, wogegen Straßburg hinter Bonn, Königsberg hinter Marburg, Rostock hinter Greifswald zurückgetreten ist.

§§ **Berlin**, 11. März. Die Kommission für das Kompetenzgesetz hat heute ihre Arbeiten begonnen. Sie ist sofort in die Berathung des ersten Titels, und zwar des Abschnittes über die sächliche Zuständigkeit der Kreisausschüsse eingetreten. Man kam jedoch in der fünfstündigen Sitzung nicht über die 5 ersten Nummern des § 1 hinaus. Die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche die Materie darbietet, traten überall zu Tage. Besonders empfindlich machte sich auch die Schwerfälligkeit geltend, welche der Entwurf durch die unausgesetzte Bezugnahme auf andere Gesetze erhält. Es tauchte in dieser Beziehung der Vorschlag auf, statt der bloßen Allegirung die betreffenden Gesetzesbestimmungen lieber ganz in den Entwurf herüberzunehmen. Als ein wichtiger Beschluß der heutigen Sitzung ist zu registriren, daß Anleihen, welche der Kreisausschuß beschließt, nur mit Zustimmung der zu dem Kreise gehörigen Gemeinden und Gutsbezirke sollen gemacht werden dürfen.

± **Berlin**, 11. März. In Betreff der vielbesprochenen Frage wegen der Reichs-Eisenbahnen hört die „D. R.-Korr.", daß neuerdings wiederum nochmalige Verhandlungen gepflogen sind, welche sich auf den Erwerbungsmodus der Bahnen beziehen, und die einige Aenderungen in den bereits zur allgemeinen Kenntniß gelangten Prinzipien herbeiführen dürften. Wie wir hören, sind zu diesen Berathungen auch hervorragende sachverständige Mitglieder der Landesvertretung hinzugezogen worden.

○ **Berlin**, 12. März. Die erlauchten Gäste, welche zur Feier des hundertjährigen Geburtstages weiland der Königin Luise hierher gekommen waren, haben sämmtlich Berlin wieder verlassen. Zu dem vorgestrigen Gedenktage sind Sr. Maj. dem Kaiser von vielen Seiten Kundgebungen der Theilnahme und der Verehrung zugekommen. Außer zahlreichen Telegrammen erhielt Se. Majestät viele Erinnerungsblätter und Andenken, sowie auf die Königin Luise bezügliche Gedichte ꝛc. — Gestern Vormittag empfing der Kaiser im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten mehrere zur Abstattung persönlicher Meldungen erschienene Generale und Stabsoffiziere. Unter ihnen befanden sich der mit der Führung der 28. Division beauftragte Generalmajor v. Willisen, der Kommandeur der 5. Kavalleriebrigade, Oberst v. Barisch, und der Kommandeur des 11. Ulanenregiments, Oberst Graf v. Häseler. Diese Offiziere sind hieher kommandirt, um an den Verhandlungen einer Kommission theilzunehmen, welche zur Feststellung eines neuen Exerzier-Reglements für die Kavallerie eingesetzt ist. Wie verlautet, sind die zur Berathung stehenden Vorschläge auf Abänderung des bisherigen Reglements großen Theils von dem im Spätsommer v. J. verstorbenen Generalmajor v. Schmidt, bekanntlich einem sehr erprobten Kavallerieführer, ausgegangen.

Wie verlautet, ist es die Absicht des Kaisers, um die Mitte des Monats April zum Gebrauch einer kurzen Frühjahrskur sich nach Wiesbaden zu begeben. Derselbe gedenkt bereits zum 2. Mai, dem Tage des Beginns der Frühjahrsbesichtigungen beim Gardecorps, wieder hierher zurückzukehren. Auch die Kaiserin wird um die Mitte des nächsten Monats Berlin verlassen und zuerst einige Zeit in Koblenz residiren. Dann reist Dieselbe zum Gebrauch einer Frühjahrskur nach Baden-Baden. — Vorgestern ist der Regierungspräsident Graf v. Westarp aus Gumbinnen hier eingetroffen. Seit gestern weilt hier der k. dänische General Raaslöff auf der Rückreise aus China.

i² **Saarbrücken-St. Johann**, 11. März. Die gestern hier stattgefundene Luisen-Feier ist in allen ihren einzelnen Phasen auf's Schönste verlaufen. Am Vorabend hatte der hiesige Handwerker-Verein eine Gedächtnißfeier an die verewigte Kaisermutter veranstaltet, bei welcher der Redakteur der „Saarbr. Ztg.", Hr. Max Dittrich, der hier die erste Anregung zur Luisen-Feier gegeben, die Festrede hielt. In derselben wurden ein lebendiges Bild von dem Lebensgange und den Schicksalen, sowie eine treffliche Zeichnung des Charakters der verklärten Königen Luise gegeben und war vor Allem ihr bedeutungsvoller Einfluß auf die Entwickelung der deutschen Nationalidee betont. Gestern Vormittag fand in sämmtlichen hiesigen Unterrichtsanstalten eine Schulfeier statt, nach deren Beendigung der von den beiden hiesigen Ritterinnen des Luisen-Ordens und dem vaterländischen Frauenverein im Saale des neuen Kasinos veranstaltete Festakt seinen Anfang nahm. Der Vortrag einer Ode durch eine hiesige Dame bildete den Glanzpunkt der Feier. Nachmittags wurde vom Verschönerungsverein auf dem Saarfluthstreifen inmitten der projektirten Luisenanlagen unter entsprechenden Feierlichkeiten eine Luisenlinde gepflanzt. In St. Johann wird morgen in der Mittagsstunde auf dem Bismarckplatz ebenfalls eine Luisenlinde gepflanzt, welche gleich der am 10. März in Saarbrücken gesetzten noch in späten Tagen lebendiges Zeugniß davon ablegen soll, wie unsere Zeit und Generation das Andenken der Kaisermutter, Königin Luise von Preußen, hoch und heilig gehalten hat.

H **München**, 11. März. Gestern und vorgestern war Ministerrath. Das Gerücht von der Demissionirung des Kultusministers Dr. v. Lutz erhält sich. (S. dagegen das Telegramm vom 12.)

Der neu ernannte königl. italienische Gesandte am königl. bayrischen Hof, Graf Rati-Oppizoni, ist hier angekommen.

Die königl. Regierung von Mittelfranken hat das Gesuch einer Landgemeinde, den Lehrer zum Vertreter des Standesbeamten bestätigen zu wollen, abschläglich beschieden, weil die Kirchendiener-Funktion mit der Funktion eines Standesamts-Vertreters unverträglich sei.

In der Sache der fürstlich v. Thurn und Taxis'schen Kuratel gegen den Grafen Ernst v. Dörnberg wegen Forderung einer Nichtschuld wurde gestern das erstinstanzielle Urtheil des k. Bezirksgericht Regensburg publizirt. Wie schon aus der Verhandlung vom 2. d. M. und den abgegebenen Rezessen der Parteien mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden konnte, ist unter Darlegung sehr eingehender, mit juridischer Schärfe behandelter Entscheidungsgründe die gegen den Grafen Ernst v. Dörnberg gestellte Klage als unbegründet abgewiesen und die Klägerin in die sämmtlichen Kosten verurtheilt worden. Ob sich die klägerische Partei dabei beruhigen oder Berufung einlegen wird, bleibt abzuwarten.

‡‡ **Leipzig**, 11. März. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Das Reichsgesetz vom 7. Juni 1871 über die Haftbarkeit der Eisenbahnen, Fabriken ꝛc. für Unfälle benennt unter den verantwortlichen Personen auch die Unternehmer von Bergwerken und Steinbrüchen. Nun ließ eine Eisenbahn für eine neue Zweigbahn einen Tunnel anlegen, der durch hartes Gestein führte, so daß in bergmännischer Art verfahren wurde. Die ausgebrochenen Steine fanden Verwendung bei dem Baue der Eisenbahn. Bei den Sprengarbeiten im Tunnel wurde ein Arbeiter getödtet und dessen Vater verlangte Entschädigung auf Grund jenes Gesetzes, fand jedoch keine Anerkennung seines Anspruches. Von Betrieb der Eisenbahn ist bei der Anlage eines Tunnels noch keine Rede. Zum Betriebe eines Bergwerkes oder Steinbruches gehört aber die Gewinnung von Mineralien und

---

< Im Doktorhause.

Von M. Widdern.

(Fortsetzung aus Nr. 60.)

Gabriele saß wieder oben am Bette des geliebten Vaters; regungslos ruhten die wundersamen Augen des armen Kindes auf dem Gesicht des fiebernden Kranken. Sollte er ihr entrissen werden, den sie doch so grenzenlos liebte, bei dem allein sie Liebe und Verständniß fand? Sie hatte nie eine nähere Freundin gehabt, in der Schule hatte man sie verspottet; die „langweilige Hopfenstange", mit welchem Titel ihre Mitschülerinnen sie beehrten, wurde bei allen geselligen Gelegenheiten unbeachtet gelassen und so zog sie sich immer in sich selbst zurück. Nur daheim im Vaterhause schmolz das Eis, das sich um ihr junges Herz gelegt, da gab sie sich in der ganzen kindlichen Innigkeit, die unter dem verschüchterten Wesen schlummerte. Hier hatte man ja keinen Spottnamen für sie, hier fühlte sie sich geliebt und vor allen Dingen verstanden.

Ihr thränenvoller Blick senkte sich noch schmerzvoller auf die bleichen Züge: „Es kann ja nicht sein," hauchte sie, „ich bin ja noch so sehr seiner leitenden Hand bedürftig." Die langen mageren, aber feingeformten Hände legten sich über ihre Augen, — sie weinte heiß und bitterlich. Es war, als wollte das leise Schluchzen ihr das junge Herz in der Brust brechen, als müßte sie vergehen in diesem grenzenlosen Leid. Da hörte sie feste markige Tritte auf der Treppe und im Momente schon öffnete sich die Thür. Gabriele hatte kaum Zeit, sich die Augen zu trocknen, so schnell traten der Arzt und Frau Müller ein, so bald sah sie sich jenem Manne gegenüber, den die Leidenden alle wie ihren Heiland begrüßten. Er war groß, von kräftigem proportionirtem Wuchse, eine Reckengestalt fast, sein Gesicht ernst, fast düster, aber mit männlich schönen festen Zügen, das Haar, wie der dichte Vollbart trug eine selten blauschwarze Färbung. Der Blick war scharf und durchdringend, aber in den grauen mandelförmigen Augen, über denen sich die Brauen fast in einer Linie ohne Unterbrechung hinzogen, lag ein tiefer unbeschreiblicher Schatten, Etwas, was das Eisigkalte der ganzen Erscheinung milderte, was den stolz zusammengepreßten Lippen den Charakter zu nehmen drohte, den Doktor Leon Harten ihnen zu geben beliebte, und den er so oft in seiner ganzen Konsequenz der Residenz gezeigt. Kein Fürst von Gottes Gnaden konnte auf seinem Throne stolzer sein, als dieser Ritter vom Geiste, der noch niemals das Haupt gebeugt vor einem Höherstehenden, ja, der sogar fast mit Hartnäckigkeit alle Auszeichnungen zurückwies, mit denen der Regierende selbst ihm für seine Dienste danken wollte. „Ich will keine Titel, ich mag keine Orden," hatte Doktor Leon stets gesagt, wenn ihm dergleichen Lohn in Aussicht gestellt wurde, „mich beglückt das nicht. Was ich bin, bin ich geworden durch eigene Kraft, und Niemand soll mich höher stellen, als ich selbst mich gestellt!"

Gabriele hatte sich schnell erhoben und war in das Wohnzimmer gegangen — einen Moment trafen sich die Blicke der Beiden. — Dem Mädchen schien es, als sähe sie eine momentane Blässe durch das Gesicht des Mannes zucken, als zittere ein leises Beben durch die Gestalt da vor ihr, aber der matte Schein der Nachtlampe mußte sie doch wohl nur getäuscht haben, denn im nächsten Moment schon stand er wieder vor ihr in jener vollendeten starren Kälte, in jenem unbändigen Stolze, die den berühmten Arzt so gefürchtet gemacht. Das war der Mann, vor dem die Mehrzahl der Frauen zitterte und den sie doch wieder anbeteten, trotzdem er sie alle fast mit Verachtung behandelte.

Nur leicht, kaum merklich, hatte er den Kopf geneigt vor dem armen zitternden Kinde, dann verlangte er, zu dem Patienten geführt zu werden. Aufmerksam schaute er in das bleiche eingesunkene Gesicht des unruhig Schlummernden, legte dann seine feine, brillantengeschmückte Hand auf die Brust Heidemann's. „Gefahr!" sagte er leise, fügte dann aber laut, befehlend hinzu: „Geben Sie Feder und Dinte!"

Ohne eine weitere Frage mußte er den Zustand des Greises erkannt haben, und bald war das Rezept geschrieben. Er reichte es Gabrielen hinüber, die mit gefalteten Händen zu Füßen des Vaters stand. „Tragen Sie das sofort zur Apotheke," sagte er, „und geben Sie noch in der Nacht dem Patienten davon — ich komme morgen wieder, um die Wirkung des Medikamentes zu sehen." Dasselbe stolze Neigen des Kopfes und der Doktor stand schon auf der Treppe. Dann wendete er sich jedoch wieder: „Die nächste Apotheke ist von hier aus eine Viertelstunde entfernt, und da ich zufällig ihr gegenüber wohne, so möchte ich Ihnen den Vorschlag machen, mit mir zugleich den unten stehenden Wagen zu benutzen. Hier ist möglichste Eile nothwendig und der Weg, zu Fuß zurückgelegt, würde zu viel Zeit kosten. Sie, Frau," wendete er sich dann an die Plätterin, „müssen inzwischen bei dem Patienten bleiben, das junge Mädchen kann in einer Stunde wieder hier sein."

Es lag ein Etwas in dem Wesen des Arztes, in der Art, mit welcher er sprach, das durchaus keinen Widerspruch duldete, und so warf denn auch Gabriele geschwind den Mantel um und Frau Müller, die doch sonst den Mund auf dem rechten Fleck hatte, setzte sich stillschweigend an das Bett des Kranken....

Ohne auch nur eine Silbe der Theilnahme für das Mädchen zu haben, stieg der Arzt mit Gabriele die Treppe hinab. Sie standen vor der eleganten Equipage, der Kutscher öffnete den Schlag und hüllte seinen Herrn in den bereit gehaltenen Pelz. Doktor Harten war eingestiegen, und ohne daß die Anwesenheit des Mädchens ihn irgendwie genirte, nahm er den bequemen Sitz in dem Fond ein und bedeutete sie durch eine leichte aber verständliche Bewegung, sich rückwärts zu setzen.

Sie war viel zu bescheiden, vielleicht auch zu wenig vertraut mit den Gesetzen der Höflichkeit des stärkeren Geschlechts dem schwächeren gegenüber, um etwas Unpassendes, ja Beleidigendes in dem Benehmen Doktor Harten's zu sehen, aber sie setzte doch nur zagend den Fuß auf den Tritt, und als sie sich auf das schwellende, mit weißem

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Steinen — und das paßt nicht auf den Tunnelbau, bei welchem es sich darum handelt, die Steine als ein Hinderniß zu entfernen.

Der Verkaufsagent eines auswärtigen Hauses hatte seinen Prinzipal schwer beschädigt, indem er für diesen sehr große Summen einzog und sich damit flüchtete. Der Prinzipal suchte nun dadurch sich zu helfen, daß er seinen Spediteur belangte, weil dieser die bei ihm lagernden Waaren ohne besonderen Auftrag an den Agenten abgegeben hatte. Allein der Appellhof Kolmar hatte thatsächlich konstatirt, daß die dem Agenten ertheilte Vollmacht auch das Verfügungsrecht über die am gleichen Orte lagernden Waaren enthalten habe, und dagegen war mit dem Kassationsrekurs nicht aufzukommen.

Die Abgabe für Besitzveränderungen wurde in Frankreich durch Gesetz v. J. 1871 ausgedehnt auf alle Werthpapiere, während sie früher nur für fonds publics bestand. Das neue Gesetz gilt im Reichslande nicht, und das alte Gesetz wurde durch Kassationsurtheil auf Staatspapiere beschränkt, zu welchen zwar die Anleihen eines Schweizerkantons gehören, nicht aber jene einer Stadt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. März. Es steht heute fest, daß es die größten Schwierigkeiten hat, die auf diesseitiges Gebiet übergetretenen Flüchtlinge zur Rückkehr in die Heimath zu bewegen, aber allerdings hat es damit seine eigene Bewandtniß. Diese Unglücklichen haben, als sie flüchteten, in der Eile und Zerstreuung weit mehr türkisches als eigenes Hab und Gut — namentlich Vieh — mit sich geschleppt; das Vieh ist jetzt entweder verspeist oder verkauft und die würdigen Leute glauben gerechterweise besorgen zu müssen, daß sie dafür allerlei Unbequemlichkeiten zu erleiden haben könnten, abgesehen davon, daß sie weit geneigter sind, in der Fremde zu betteln, als in der Heimath zu arbeiten. Es ist, um nochmals zu sagen, was ich schon früher einmal gesagt, die christliche Bevölkerung in Bosnien und der Herzegowina das entsetzlichste Gesindel von der Welt, und das sollte man bei dem überfließenden Mitgefühl für die „Opfer türkischer Barbarei" wohl bedenken.

Das schon seit einigen Tagen umlaufende Gerücht, daß ein Offizier einem fremden Staat wichtige Karten, die er im militärgeographischen Institut unterschlagen, verkauft habe, hat jetzt offizielle Bestätigung gefunden. Als Käufer wurde bisher namentlich auch die französische Botschaft bezeichnet, und so ist es von einigem Interesse, wenn das offizielle Communiqué ausdrücklich besagt, daß „nicht die französische Botschaft es gewesen, die sich gelegentlich in einen solchen Handel eingelassen".

Frankreich.

Paris, 11. März. In dem heutigen Ministerrathe wurde das Programm festgestellt, welches den Kammern Montag oder Dienstag und zwar dem Senat durch Hrn. Dufaure, dem Abgeordnetenhause durch Hrn. Ricard vorgelegt werden soll. Es wird versichert, daß dieses Programm im Wesentlichen mit demjenigen übereinstimme, welches das linke Zentrum vorige Woche dem Hrn. Dufaure durch eine Deputation nahe gelegt hatte.

Paris, 11. März. Der Senat hatte bis gestern die Wahl von 179 seiner Mitglieder bestätigt, so daß wenn man die 75 unabsetzbaren Senatoren hinzurechnet, seiner Konstituirung nichts mehr im Wege steht. Als der Alterspräsident Gaulthier de Rumilly dem Hause anheimstellte, zu diesem Akte zu schreiten, rief die Linke: Morgen! die Rechte, wahrscheinlich nur um sich mit ihren Gegnern zu messen, da ein anderer Grund nicht abzusehen ist: Montag! Die Abstimmung (ohne Namensaufruf) entschied zu Gunsten der Rechten, wie diese sich schon bei den Abtheilungswahlen etwas stärker gezeigt hatte; allerdings waren bei beiden Gelegenheiten zufällig mehr Mitglieder der Linken als der Rechten abwesend. Indeß kann man schon jetzt voraussehen, daß im Senat wie in der alten Nationalversammlung die wichtigsten Entscheidungen mit einer ganz geringen, unzuverlässig bald nach rechts, bald nach links neigenden Majorität getroffen werden. Auch aus diesem Grunde wäre es wünschenswerth, daß Hr. Thiers (vergl. unten) für den Senat optirte, weil sein Einfluß dort ein viel unmittelbarerer wäre und in manchem Falle zu Gunsten des gemäßigteren Fortschritts den Ausschlag geben könnte.

Von heute ab bestehen zwei offizielle Gruppen unter dem Namen Linkes Zentrum, ein linkes Zentrum des Abgeordnetenhauses und ein linkes Zentrum des Senats, nachdem der Vorschlag des Hrn. Ernst Picard, die Senatoren dieser Schattirung sollten sich mit ihren Freunden des Unterhauses zu einer Gruppe verschmelzen, nicht durchgedrungen war. Der Vorstand des linken Zentrums des Senats wurde, wie folgt, zusammengesetzt: Graf Rampon, Präsident; Laboulaye und Bertauld, Vizepräsidenten; Bernard, Sekretär; Dauphinot, Quästor.

Paris, 11. März. Der „Rappel" schreibt: Die Kulte sind so eben von dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts losgetrennt und demjenigen der Justiz beigeordnet worden. Der Grund dieser Aenderung liegt in dem Umstande, daß der neue Unterrichtsminister, Hr. Waddington, Protestant, der Justizminister, Hr. Dufaure, dagegen katholisch ist. Wir hatten geglaubt, daß es keine Staatsreligion mehr gebe. Wir begreifen, daß es den Katholiken unangenehm sein muß, von einem Protestanten regiert zu werden; aber wir sehen nicht ein, warum es den Protestanten angenehmer sein sollte, von einem Katholiken regiert zu werden. Die katholische Religion ist die der „Mehrzahl der Franzosen"; aber sie hat keinen gesetzlichen Anspruch, als herrschende Religion behandelt zu werden. Und der Augenblick, wo die meisten Deputirten Auftrag erhalten haben, die bürgerliche Gesellschaft gegen das Umsichgreifen des Klerikalismus zu schützen, ist schlecht gewählt, um die Ministerien im Interesse dieses nämlichen Klerikalismus zu zerlegen und neu zusammenzusetzen.

Man erinnert sich, daß der Intendanturgeneral Wolf vor einigen Monaten im Diziplinarwege aus dem aktiven Dienst entfernt worden ist, weil er in einem Briefe an die Nationalversammlung dieser und der bestehenden Verfassung einen nur bedingten Gehorsam zu erkennen gegeben hatte. Die Ungnade war nicht von langer Dauer: das „Journal officiel" meldet, daß ein Dekret vom 6. März den Intendanturgeneral Wolf in den aktiven Dienst zurückberuft.

Der Gouverneur von Neu-Caledonien, Fregattenkapitän v. Pritzbuer, ist zum Contre-Admiral befördert worden.

Paris, 12. März. Gegen den einstimmigen Rath seiner republikanischen Freunde in der Kammer und Presse hat Hr. Thiers beschlossen, für das Abgeordnetenhaus zu optiren, und dies dem Senat in einem gestern zur Verlesung gelangten Schreiben angezeigt. Als Grund gibt er in diesem Schreiben an, er hätte auf das Mandat von Paris nicht verzichten können, da er diese Stadt seit vierzig Jahren in den Kammern vertrete. Das wahre Motiv ist aber, wie man in parlamentarischen Kreisen längst weiß minder sentimentaler Natur. Hr. Thiers hatte die Wahl, seinen mächtigen Einfluß im Senat zu Gunsten der Republik gegen die alten Parteien oder im Abgeordnetenhaus zu Gunsten der konservativen Republik gegen die Fortschrittsmänner und Radikalen geltend zu machen. Er hat das Letztere vorgezogen. Er meint, daß nach den Wahlen vom 20. Februar die Republik mehr von der Linken, als von der Rechten zu besorgen hat; er will lieber im Unterhause gouvernemental als im Oberhause Oppositionsmann sein. Wie man über die Opportunität dieses Entschlusses auch denken mag — und es ist erlaubt, ihn zu mißbilligen — dem Charakter des greisen Staatsmannes gereicht er zur größten Ehre. Dieser Thiers, dessen angebliche Herrschgier dem Marschall Mac Mahon schlaflose Nächte bereitet, der sich in jedem seiner öffentlichen Schritte nur von dem Gedanken leiten ließe, Revanche für den 24. Mai 1873 zu nehmen, der in dieser Monomanie selbst vor einem Bündniß mit den Rothen, mit den Communards nicht zurückgeschreckt sein soll, er bietet jetzt freiwillig, ungebeten dem ersten republikanischen Ministerium des Marschalls seinen Beistand, obgleich er sich mit seinem Scharfblick gewiß nicht verhehlen kann, daß dieses Ministerium, welches vor einem Jahre wohl an seinem Platze gewesen wäre, heute lang nicht mehr auf der Höhe der Situation steht. Hr. Thiers opfert hier seiner Ueberzeugung, was ihm das Theuerste ist und sein darf: seine Popularität. Im Senat wäre er der Vorkämpfer der volksthümlichen Sache gewesen, im Abgeordnetenhause wird er beständig gegen den Strom kämpfen müssen; im Senat wäre er allmächtig gewesen, im Abgeordnetenhause harrt seiner die undankbare Rolle des Vermittlers, des Beschwichtigers, des Zauderers; im Senat konnte er auf seinen Lorbeeren ausruhen, im Abgeordnetenhause wird er so manches Mal nur Dornen zu pflücken haben. Das Hauptorgan des Pariser Radikalismus, der „Rappel", kündigt ihm schon heute seine Freundschaft.

Hr. Thiers, sagt dieses Blatt, hat sich durch das Flehen der Einwohner von Belfort nicht rühren lassen und für das Abgeordnetenhaus optirt. Wir sagten ihm gestern, daß er damit gegen sein eigenes Interesse handeln würde: das wird er bald gewahr werden. Im Senat, wo er auf der Linken gesessen hätte, konnte er noch eine Rolle spielen; im Abgeordnetenhause wird er auf der Rechten oder doch im rechten Zentrum sitzen, zum Widerstand und zur Reaktion verurtheilt sein und bald verloren haben, was er noch etwa an Einfluß und Ansehen besaß.

„Er handelt gegen sein Interesse" — der „Rappel", der ein republikanisches Blatt sein will, ist so naiv, Hrn. Thiers daraus einen Vorwurf zu machen.

Großbritannien.

London, 10. März. In Gegenwart des Grafen Münster und mehrerer andern Herren von der deutschen Botschaft, von Vertretern der englischen Admiralität, Flottenattachés auswärtiger Mächte, Sachverständigen u. s. w. wurde gestern das im Auftrage der deutschen Regierung gebaute Torpedoboot „Ziethen" vom Werft der Thames Ironworks and Shipbuilding Company glücklich vom Stapel gelassen. Die Gräfin Bismarck übernahm die Taufzeremonie. Nach dem Stapellauf wurde von der Gesellschaft ein Lunch eingenommen, die Gesundheit der englischen Königsfamilie und des Deutschen Kaiserhauses ausgebracht und herzliche Wünsche für die Fortdauer des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden verwandten Nationen wurden ausgetauscht. Der bekannte Schiffsbaumeister, Hr. Reed, war gleichfalls anwesend und übte das Amt eines Kritikers in witziger und gemüthlicher Weise

Der „Ziethen" ist 226′ lang, 28′ breit, 18,6′ tief und hat, wenn geladen, einen Tiefgang von 11′ 8″ und 872 Tonnen Gehalt. Er ist hauptsächlich zur Erprobung des Whitehead Torpedo's bestimmt, auf welchen die deutsche Regierung das Patentrecht erworben hat.

London, 10. März. Hr. Stephan Cave ist auf seiner Rückreise von Egypten gestern hier angekommen.

In der katholischen Kirche zu Saffron-Hill (einem Bezirk in Central London) wurde gestern vor Don Carlos und seinem Gefolge ein feierliches Todtenamt für die gefallenen karlistischen Krieger gehalten. Der Prätendent wurde bei seinem Eintritt in die Kirche von der versammelten Klerisei empfangen und zu seinem Sitze geleitet. — Er hat bisher noch keine Besuche angenommen, obwohl schon viele seiner Bewunderer im Hotel, wo er wohnt, vorgesprochen haben.

Die Untersuchung des Leichenbeschauers zu Poplar über den Untergang der Dampfers „Strathclyde" ist abgeschlossen, und der Wahrspruch der Geschworenen hat das zu Deal abgegebene Verdikt der Hauptsache nach bestätigt. Die Jury findet nämlich, wie zum Theil bereits auf telegraphischem Wege gemeldet wurde, daß der Kapitän der „Franconia" bei der Lenkung seines Schiffes strafbare Nachlässigkeit sich hat zu Schulden kommen lassen, und daß keine vernünftige Entschuldigung dafür vorhanden war, daß die „Franconia" nicht bei dem sinkenden „Strathclyde" blieb, und der Mannschaft und den Passagieren Hilfe leistete. Nach der Ansicht der Geschworenen übte aber auf die Handlungsweise des Kapitäns der „Franconia" der unverständige Rath des englischen Lotsen, James Porter, einen großen Einfluß, und letzteren trifft daher in den Augen der Geschworenen der schwerste Tadel. Zugleich wird den Bootsleuten von Deal und dem Kapitän des Schiffes „Queen of Nations" für ihre Anstrengungen zur Rettung der Schiffbrüchigen Lob gespendet. — Der Leichenbeschauer ließ sofort gegen den Kapitän der „Franconia" seinen Verhaftsbefehl wegen Tödtung ergehen, doch wird derselbe gegen Bürgschaft auf freiem Fuße bleiben dürfen.

Von Cape Coast Castle (Westküste von Afrika) wird unterm 21. Februar gemeldet, daß Commodore Hewett, begleitet vom Gouverneur-Lieutenant Lees, auf dem Kriegsschiffe „Active" nach Waidah abgegangen ist, um die dortigen Behörden wegen Mißhandlung des europäischen Agenten eines englischen Hauses zu züchtigen. Commodore Hewett hat bekanntlich im vergangenen Herbst eine größere Expedition der Art gegen die Piraten am Congo geleitet.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 9. März. Der Ex-Usurpator des Khanats von Khokand, Fulat-Beg, ist vom General Kolpakowski gefangen genommen und in Andidjan internirt, wie auch der Beg von Koratez, Men Zapar Khan. Der Ex-Khan Nessr-Eddin ist in Taschkent internirt.

Das Ministerium bietet 1000 Rubel Belohnung für die Konstruktion des für den Transport von Kranken und Verwundeten geeignetsten Waggons. Das Projekt muß bis zum 1. August eingeliefert sein.

Die große Eisenbahn-Gesellschaft hat soeben einen Hemmschuh probirt, den der Italiener Viglina erfunden und der jeden Zug augenblicklich aufhält.

Die Feuerschäden in Rußland sind ein Ruin. Folgende Zahlen sind offizielle aus dem Ministerium des Innern. Feuerschäden waren im Januar 1876 im Ganzen 1663. Der Schaden beträgt 8 Millionen Franken, ohne 197 Fälle zu zählen, wo keine Abschätzung möglich war. Im Gouvernement Moskau waren 53 Fälle mit $2^1/_2$ Millionen Schaden.

Aus Odessa wird gemeldet: Hr. Schischkin, Student an der Universität, wird auf Kosten der Stadt nach Deutschland und Frankreich geschickt, um dort die Organisation der Munizipalitäten zu studiren.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 13. März. Nachstehend bringen wir den Wortlaut des Gesetzesentwurfs, die Besoldungen der Richter betreffend, wie er aus den Berathungen der Zweiten Kammer hervorging, zum Abdruck:

Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden,
Herzog von Zähringen.

Mit Zustimmung Unserer getreuen Stände haben Wir beschlossen und verordnen, wie folgt:

§ 1. Die richterlichen Beamten des Großherzogthums erhalten je für ein Jahr folgende Besoldungen:

1) der Präsident des Oberhofgerichts 12,000 M.,

2) der Kanzler des Oberhofgerichts und die Präsidenten der Kreis- und Hofgerichte je 7000 M.,

3) der Vizekanzler des Oberhofgerichts 6800 M.,

4) die Räthe des Oberhofgerichts und die Direktoren der Kreis- und Hofgerichte und Kreisgerichte je 5000 bis 6200 M.,

5) die Mitglieder der Kreis- und Hofgerichte und der Kreisgerichte je 2500 bis 5200 M.,

6) die Amtsrichter je 1800 bis 4500 M.

Als Anfangsbesoldung für einen in die Klasse 4, 5 und 6 neu eintretenden Richter soll in der Regel der niederste Satz verliehen werden.

§ 2. Jeder der in § 1 unter den Ziffern 4, 5 und 6 aufgeführten richterlichen Beamten erhält nach je zwei im Richteramte zugebrachten Dienstjahren eine Zulage von 400 M. und sobald seine Besoldung den Betrag von 3200 M. erreicht oder überschritten hat, eine Zulage von 200 M.

Sammet überzogene Polster niederließ, da wäre sie am liebsten wieder aufgesprungen, hätte am liebsten den Weg zu Fuß gemacht, so beängstigend waren ihr die großen Augen Leon's, so bedrückend das Alleinsein mit dem Manne, dem die ganze Residenz huldigte, und der doch so düster in das Leben starrte, als fände er nirgend mehr Freude, als läge hinter dieser kalten bewölkten Denkerstirn ein finster arbeitender Geist, der sich mit unheimlichen Ideen beschäftigte.

Zitternd hüllte sie sich in das Mäntelchen und wagte nur verstohlen zu ihrem Gegenüber aufzublicken. Er saß immer noch stumm, in sich versunken, bis sie in eine andere Straße bogen und die plötzlich helle Gasbeleuchtung ihn aufschreckte: „Wir sind bald am Ziele," sagte er in derselben kalten, gleichgiltigen Weise, in welcher er in der kleinen Giebelwohnung des Familienhauses zu ihr gesprochen — „vergessen Sie nicht, dem Leidenden regelmäßig die Arznei zu reichen", setzte er hinzu, und einen Moment ruhten seine Augen auf ihrem Gesichte, und wieder schien es dem Mädchen, als ginge eine tiefe innere Bewegung momentan durch seine Züge. —

„Der Vater ist wohl recht krank", sagte sie nach einer Weile, und man hörte es aus dem zitternden Klang der tiefen melodischen Stimme, wie viel Aufwand von Muth es sie kostete, ihn anzureden.

Es war, als erweichten sich für einen Moment die kalten mitleidlosen Züge. „Leider ja," sagte er, und der Ton klang weniger herb — „ich fürchte" — (Fortsetzung folgt.)

— Richard Wagner — ein Fremder im Berliner Opernhause. Der Redakteur einer auswärtigen Zeitung hatte in diesen Tagen einen Aufsatz über Richard Wagner geschrieben und schickte eine Nummer seiner Zeitung, in welcher der betreffende Aufsatz abgedruckt war, an den zur Zeit in Berlin weilenden Komponisten unter der Adresse: Hrn. Richard Wagner, Berlin, Opernhaus. Im Opernhause wurde jedoch die Annahme der Sendung abgelehnt und letztere kehrte von dort mit dem Vermerk zurück: „Adressat im Opernhause unbekannt".

Die letzte Zulage von 400 M. mindert sich um denjenigen Betrag, um welchen die Summe von 3400 M. überschritten würde.

Die Zulagen treten auch dann ein, wenn ein Richter bei einer im Laufe der zwei Jahre erfolgten Beförderung oder Versetzung in den Bezug einer höheren Besoldung gelangt ist.

§ 3. Kreisgerichts-Räthe und Amtsrichter, welchen der Vorsitz in einem Handelsgerichte übertragen ist, erhalten für die Dauer dieses Amtes eine Zulage von jährlich 600 M. zu dem nach den §§ 1 und 2 geregelten Betrag ihrer Besoldungen.

In gleicher Weise erhalten die kreisgerichtlichen Untersuchungsrichter Funktionszulagen von jährlich 400 M.

Im Uebrigen können an Richter Remunerationen nur für außerhalb ihres Dienstkreises liegende staatliche Geschäfte gegeben werden.

§ 4. Die durch vorstehende §§ 1 und 3 festgestellten Besoldungssätze treten vom 1. Nov. 1875 an in Wirksamkeit. Die bisher nach Gulden bemessenen Besoldungen der vor Verkündung dieses Gesetzes angestellten, unter § 1 Ziffer 4, 5 und 6 aufgeführten Richter werden vom 1. Nov. 1875 oder von dem Tage der nach diesem Termin erfolgten Anstellung an dahin festgesetzt:

Besoldungen von 1000 fl. auf 1800 M., von 1540 fl. auf 2600 M., von 1800 fl. auf 3200 M., von 2150 fl. auf 3800 M., von 25 0 fl. auf 4400 M., von 2850 fl. auf 5000 M., von 3200 fl. auf 5600 M., von 3400 fl. auf 6000 M.

Für die zwischen diesen Beträgen sich bewegenden Besoldungen werden für je 50 fl. je 100 M. zu den bezeichneten Sätzen zugeschlagen.

Die in der Zeit zwischen dem 1. Nov. 1875 und der Verkündung dieses Gesetzes anerfallenen Zulagen werden vom Tage des Anfalls nach demselben Maßstab von je zwei Mark für den Gulden umgerechnet. Durch solche Umwandlung darf jedoch in keinem Falle der in § 1 festgesetzte höchste Betrag einer Besoldung überschritten werden.

Die festen Besoldungen der dermaligen Kreis- und Hofgerichts-Direktoren werden vom 1. Nov. 1875 oder dem Tage ihrer seitherigen Anstellung auf 6200 M. erhöht.

§ 5. Die zweijährige Frist des § 2 läuft im Allgemeinen vom Antritt des Dienstes, beziehungsweise vom Tage des Anfalls der vorausgegangenen letzten Zulage, für diejenigen Richter, welche bereits den bisherigen Höchstbetrag ihrer Klasse erreicht hatten, vom 1. Nov. 1875 an.

§ 6. Das Gesetz, die Besoldungen der Richter betreffend, vom 16. Februar 1872 (Gesetzesblatt Nr. VII.) ist aufgehoben.

Badische Chronik.

§ Heidelberg, 12. März. In seiner letzten Sitzung hat der Bürgerausschuß dem Ersuchen des Museumsvorstandes und dem Antrag des Stadtrathes entsprechend das liegenschaftliche Eigenthum der Museumsgesellschaft von den darauf lastenden Veräußerungsbeschränkungen befreit, welche seit dem Jahr 1828 darauf geruht hatten; in jenem Jahre hat nämlich die Stadtgemeinde der Museumsgesellschaft den Grund und Boden, worauf heute deren Gebäude steht, geschenkt, an diese Schenkung jedoch verschiedene, das freie Verfügungsrecht der Gesellschaft beschränkende Bedingungen geknüpft, welche heute gegenstandslos geworden, und darum nunmehr beseitigt worden sind. Die Museumsgesellschaft selbst hat gestern eine Plenarversammlung gehalten und nach langen Debatten den einstimmigen Beschluß gefaßt, sich als Aktiengesellschaft zu konstituiren, um so auf der einen Seite den Gläubigern der Gesellschaft jede wünschenswerthe Garantie, auf der andern aber den Mitgliedern die Sicherheit zu gewähren, nicht etwa mit ihrem Privatvermögen für Gesellschaftsschulden haftbar gemacht werden zu können. Gleichzeitig wurde von Herrn C. Abel das Resultat der von ihm mit äußerster Gründlichkeit ausgeführten Revision der Baurechnung mitgetheilt und daraufhin von der Versammlung die Indemnität für die stattgefundenen Ueberschreitungen des Voranschlags, sowie die Genehmigung der Aufnahme einer zu deren Deckung erforderlichen Anleihe unter der Voraussetzung ertheilt, daß die Konstituirung der Aktiengesellschaft in ihrer weiteren dem Vorstande übertragenen Durchführung auf keine Hindernisse stößt. Endlich wurde eine Erhöhung des Jahresbeitrags für ordentliche Mitglieder auf 55 M. gutgeheißen, was einer Erhöhung von etwa 12 M. gegenüber der Zeit vor dem Bau entspricht. Auch das Budget für das laufende Jahr wurde als ein provisorisches genehmigt.

Vorgestern Abend wurde von einigen angeheiterten Studenten beim Beginn der Aufführung des „Don Carlos" im hiesigen Stadttheater ein Unfug verübt, welcher, obgleich man in Heidelberg dem Jugendübermuthe der Studenten aus leicht begreiflichen Gründen Vieles nachsieht, doch unangenehmes Aufsehen machte. Nachdem laute Störungen der Vorstellung durch Zurufe des Publikums gerügt worden, vergaßen sich die jungen Leute so weit, einen großen, mit grünen Blättern umwickelten und zu einer Art von Kranz gebogenen Reif auf die Bühne zu werfen. Mit polizeilicher Hilfe wurden jetzt die Excedenten entfernt. Leider mußte dieser Unfug gerade an einem Abend vorkommen, wo zwei Mitglieder der Karlsruher Bühne, die Herren Gröffer und Kester hier gastirten. — Gegenwärtig hält sich hier ein Glaskünstler aus Thüringen auf — er heißt Zitzmann — welcher das Verfahren der feineren Glastechnik gegen ein kleines Eintrittsgeld zeigt und erläutert. Besonders interessant ist die Herstellung von gesponnenem Glase, woraus Gewebe und Geflechte gefertigt werden, sowie von gelocktem Glas und Glaswolle. Letztere wird bekanntlich neuerdings in Böhmen in großen Massen fabrizirt, um sowohl zum Filtriren scharfer Flüssigkeiten an Stelle von Asbest, als auch zum Ausfüllen von Doppelwandungen bei Kassenschränken und dergl. zu dienen.

Mannheim, 12. März. Der Stand des Rheines betrug gestern 9 Fuß 2 Zoll, der des Neckars 8 Fuß 8 Zoll über Mittel. Gestern Mittag sprach man von einem unbedeutenden Fallen, allein die Hoffnung war trügerisch, es wurde bald wieder neue Zufuhr aus dem Oberlande gemeldet und bei dem ewigen Regen ist gar keine Aussicht auf Besserung. Von dem Petroleumlager unterhalb des Zentral-Güterbahnhofs aus, wo der Neckar seine neue Einmündung bewerkstelligt, sieht man die ganze Gegend in einen großen See verwandelt. Der Neckar hat dort seine Dämme überfluthet und sein schmutzig rothes Gewässer bedeckt die ganze Fläche bis weit unterhalb des Dorfes Sandhofen, das, in seinen niedrig gelegenen Theilen stark bedroht, wie eine Insel aus den Fluthen heraussieht. Der Dienst auf dem Zentral-Güterbahnhof wird unter großen Anstrengungen dadurch im Gange erhalten, daß die Züge unter Einschiebung einer langen Reihe leerer Wagen über die überschwemmten Verbindungsgeleise des Vorlandes geschoben werden, indem die Lokomotiven selbst diese Strecken nicht passiren können, da ihre Feuerung vom Wasser ausgelöscht werden würde. — Schon macht sich in Folge der langen Ueberschwemmung und der Vernichtung der Wintersaaten auf weiten Strecken ein Steigen der Getreidepreise fühlbar und steht ein großes wirthschaftliches Unglück bevor, wenn die Witterung nicht bald umschlägt.

‡‡ Mannheim, 12. März. Anton Rubinstein wird übermorgen in einer außer Abonnement stattfindenden musikalischen Akademie, welche, da die Abonnenten sich ihre Plätze wahren konnten, zweifellos sehr stark besucht werden wird, auftreten. Das Programm bringt folgende Nummern: Schubert's Ouverture zu Fierabras, Rubinstein's Klavierkonzert Nr. 5 in Es-dur mit Begleitung des Orchesters, Liedervorträge der Frau Seubert-Hausen, Klaviervorträge Rubinstein's (Thema und Variationen von Haydn, Warum? von Schumann, Vogel als Prophet, von Schumann und Polonaise von Chopie) und zum Schlusse Beethoven's Sinfonie Nr. 7 in A-dur. — Das Programm der Pferderennen am 30. April und 1. Mai enthält für jeden dieser Tage sechs Rennen, darunter Galoppreiten für deutsche Landwirthe, Flachrennen für Pferde aller Länder, Jagdrennen, Hürdenrennen, Verkaufsrennen und zwei Steeple-Chases. Für die Badenia-Steeple-Chase ist ein Preis von 2500 Mark vom Rennverein und ein Ehrenpreis von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog bestimmt. Für die mit dem Maimarkte verbundene Prämiirung von Pferden, Kühen und Rindern sind 37 Preise im Gesammtbetrage von 3200 Mark, für die Marktlotterie vorerst 66,000 Mark für 8 Hauptgewinne mit zusammen 15 Pferden, 20 weitere Pferde und 50 Kühe und Rinder bestimmt; der Rest soll auf weitere 47 Gewinne verwendet werden, so daß die Verloosung 125 beträchtliche Gewinne bieten wird.

η Lörrach, 11. März. In der Charwoche (Dienstag, 11. April Abends) wird der um die Pflege der musica sacra hochverdiente Basler Gesangverein unter der Direktion Volkland's im Münster die Matthäuspassion von J. S. Bach zur Aufführung bringen, wobei die Damen Frln. M. Reiter von Basel (die Tochter des im letzten Jahre † Vereinsdirigenten F. Reiter), Frau Prof. Joachim von Berlin und die HH. Walter von Wien und Stockhausen von Berlin mitwirken werden. — Es ist vorgekommen, daß Schüler, welche eine oder die andere der untern Klassen des Pädagogiums und Realgymnasiums besuchten und mit der Konfirmation aus der Anstalt geschieden waren, glaubten den Unterricht in der Fortbildungsschule nicht mehr nöthig zu haben, da sie Schüler einer „höhern" Schule gewesen wären. Der Orts-Schulrath hält jedoch, und mit vollstem Recht, die Ansicht fest, daß nur Solche von jenem weitern Unterricht zu dispensiren seien, welche in regelmäßiger Ascendenz bis zur Obertertia (10.—14. Jahr) gelangten. Diejenigen nämlich, welche mit 14 Jahren aus Quinta oder Quarta an Ostern abgehen, stehen in der That nicht höher als Volksschüler, sie sind in Geographie, deutscher Sprache, Geschichte den schulentlassenen Volksschülern höchstens gleich. Unser Amtsblatt bringt in seiner Nummer 60 über diese Angelegenheit einen sehr eingehenden, klaren, belehrenden Leitartikel.

η. Lörrach, 12. März. Ich muß Ihnen zwei Vorgänge mittheilen, von denen der eine einen Akt unglaublicher Roheit darstellt, der andere einmal wieder beweist, wie großes Unglück eintreten kann, wenn man in Krankheitsfällen statt an tüchtige Aerzte sich an „Kurpfuscher" wendet. Der erste Fall wird im nächsten Schwurgericht in Freiburg erledigt werden. Ein noch junger Mann von Wyhlen, welcher seine Frau öfters mißhandelte, lud dieselbe vor Kurzem bei kaltem, stürmischem Schneewetter auf ein offenes Gefährte, um sie nach Minseln ihren Eltern wieder heimzuführen. Unterwegs kehrte er längere Zeit ein und ließ die arme Frau in der Kälte und Nässe der Nacht vor dem Wirthshaus stehen. Tags darauf war die Frau eine Leiche. — In Haagen ließ ein Schneidermeister, junger Mann und Vater von 7 Kindern, vor einigen Tagen einen „Doktor" kommen, welcher ihn von seinem Gichtleiden dadurch zu befreien suchte, daß er den Mann in Werg einwickeln und zu einem Kohlenfeuer setzen ließ, damit die Wärme die Gicht vertreibe. Das Werg fing Feuer und der Unglückliche verbrannte. Die Untersuchung ist im Gange. Bei dem „Hrn. Doktor" fand man ein Büchlein, worin von Hexenvertreiben und andern Dingen zu lesen war. Man sieht, der Aberglauben spielt noch eine große Rolle auch in sonst ganz aufgeklärten Bezirken.

Vom Bodensee, 11. März. Sie wissen, daß zwischen dem Amtsbezirk Waldshut einerseits und dem Kanton Aargau anderseits seit Jahre ein lebhafter Verkehr besteht, welcher in neuerer Zeit sich erheblich gesteigert hat. In Uebereinstimmung mit der Großh. Regierung hat nunmehr, wie wir vernehmen, die Regierung von Aargau behufs Erleichterung des wechselseitigen Verkehrs den Bau einer bei Zurzach zu erstellenden Rheinbrücke beschlossen, deren Kosten auf 314,000 Fr. veranschlagt sind, und der schweizerische Bundesrath hat die bezüglichen Pläne und Voranschläge zur Regelung des Beitragsverhältnisses zwischen den beiden Parteien der Großh. Regierung dieser Tage übermittelt.

Die sächsische Viehversicherungs-Bank in Dresden hat, wie wir erfahren, ihren Geschäftsbetrieb auch auf die benachbarte Schweiz ausgedehnt und daselbst eine Subdirektion, resp. Generalagentur errichtet. Mit Rücksicht auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse und den dortigen großen Viehstand ist eine solche Anstalt natürlich von größtem Interesse. Für die bedeutenden, durch Krankheiten mancherlei Art und sonstige Unfälle dem Viehbesitzer entstehenden Gefahren einen sicheren und soliden Rückhalt zu haben, kann dem Landmann nur willkommen sein. Die Bezirksvereine, welche hin und wieder ins Leben gerufen wurden, bezhw. deren Mitglieder bieten unter sich für etwa vorkommende Verluste allerdings eine Garantie, — sie können aber bei Seuchen ꝛc. dem einzelnen Mitgliede so viele Leistungen auferlegen, daß ihm schließlich doch kein Ersatz bleibt. Auch in dieser Beziehung hat die sächsische Viehversicherungs-Bank Einrichtungen getroffen, daß ganze Gemeinden, Ortsvereine u. s. w. unter günstigen Bedingungen Gesammt- oder Rückversicherungen abzuschließen im Stande sind. Wir zweifeln daher nicht daran, daß die Bank in der Schweiz sich einer gedeihlichen Entwicklung erfreuen werde.

Vermischte Nachrichten.

Straßburg, 12. März. Die Bevölkerungszunahme hiesiger Stadt scheint eine immer rapidere zu werden. Innerhalb 4 Tagen zählte man die hier bisher unerhörte Ziffer von 45 Geburten. — Große Theilnahme erregt der auf einer wissenschaftlichen Bereisung der Insel Cypern zu Amathunt erfolgte Tod des Dr. Siegismund vom protestantischen Gymnasium dahier. Der Verlebte war in Leipzig geboren, kaum 30 Jahre alt und nach langen Vorstudien durch ein Stipendium der königl. sächsischen Regierung von 1800 M. in den Stand gesetzt werden, zur Erforschung alter Inschriften nach Cypern zu reisen. Nachdem er in Griechenland den Ausgrabungen zu Olympia eine Zeitlang beigewohnt hatte, reiste er über Kleinasien und Smyrna nach Cypern, wo er durch einen unglücklichen Sturz seinen Tod fand. Die näheren Umstände dieses bedauernswerthen Begebnisses sind noch nicht bekannt.

± Metz, 12. März. Gestern Abend fand in den Räumlichkeiten des Walter-Theaters eine von dem vor einiger Zeit in's Leben getretenen Verein „Thalia" gegebene Aufführung zweier Lustspiele statt. Der Besuch war ein sehr zahlreicher, und daher die Einnahme, welche für die Ueberschwemmten von Schönebeck bestimmt ist, eine recht ansehnliche. — Die von der Bevölkerung sehnlichst erwünschte Aufhebung des Pferdeausfuhr-Verbotes hat sich bereits bei dem im Laufe der Woche hier abgehaltenen Frühlings-Pferdemarkt fühlbar gemacht. Der Verkehr war nämlich in Folge des Umstandes, daß zahlreiche Käufer aus dem angrenzenden Frankreich erschienen waren, ein so lebhafter, wie man sich seit Langem nicht zu erinnern weiß. In Folge dessen gingen die Preise bedeutend in die Höhe. — Der hohe Wasserstand hat namentlich in den Kanälen größeren Schaden angerichtet, als man anfänglich vermuthen konnte. Namentlich sind der Rhein-Rhone-Kanal, der Rhein-Marne-Kanal, der Saarkohlen-Kanal und der Breusch-Kanal so beschädigt worden, daß eine vierwöchentliche Sperrung derselben angeordnet werden mußte, um die erforderlichen Reparaturen auszuführen.

Nachschrift.

† Paris, 13. März. Eine Versammlung von 300 republikanischen Deputirten und Senatoren erklärte zu beharren bei der kürzlich gefaßten Resolution betreffs der Nothwendigkeit der Erneuerung des administrativen Personals, welches seither die Republikaner bekämpfte. Gambetta hob in einer Rede die Nothwendigkeit hervor; bezüglich des neuen Ministeriums müßten dessen Akte und Programme ohne Vertrauen und ohne Mißtrauen abgewartet werden. Viktor Hugo wird im Senat, Raspail in der Volkskammer eine allgemeine Amnestie für die Zeit seit 1870 beantragen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 13. März, die übrigen vom 11. März.

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105¼	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	93½
Baden 5% Obligationen	104⅞	„ 4% „ i. Thl. à 105 kr.	93¾
„ 4½% „	101⅜	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	105¼
„ 4% „	95¼	„ 5% do. von 1871	99¾
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	100¾	Schweden 4½% do. i. Thlr.	98
„ 4% „	—	Schweiz 4½% Bern Staatsobl.	98¾
Württemberg 5% Obligat.	—	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	101⅛	„ 6% dto. 1885r von 1865	99⅜
„ 4% „	95¼	„ 5% dto. 1905r (¹⁰/₄₀r v. 1864)	—
Nassau 4% Obligationen	96¾	3% Spanische	17⅝
Gr. Hessen 4% Obligation.	98⅓	Bolle französ. Rente	—
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	61¾		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	58¾		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	63⅞
Badische Bank	104⅜	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	71½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	77¼
Provinzialdiskonto	77¼	5% do. „ 2. Em.	77
Darmstädter Bank	110¾	5% dto. steuerfr. neue „	74
Oesterr. Nationalbank	784	5% do. (Neumarkt-Ried)	73¾
Württemberg. Vereinsbank	110½	5% Donau-Drau	57
Oesterr. Kredit-Aktien	150½	5% Frz.-Jos.-Prior.	76¼
Mitteldeutsche Kreditbank	80	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	69⅜
Rheinische Kreditbank	93⅜	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	85	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	76¼
Brüsseler Bank	97¼	5% „ „ Lit. B.	62
Berliner Bankverein	79	Vorarlberger	66¾
Stuttgarter Bank	78	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	58⅜
Deutsche Effektenbank	104⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	60
Oest. nr.-deutsche Bank	90⅝	5% Ungar. Galiz.	59⅞
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Ers.-Anl.	—
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	117	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	80½
4% Hessische Ludwigsbahn	100	3% östr. Süd-Lom. S.-Pr.	48⅜
3½% Oberhess. Eisnb 350 fl.	7¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	97⅝
5% österr. Frz. Staatsbahn	247½	3% österr. Staatsb.-Pr.	64⅛
5% „ Süd-Lombarden	93	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41⅛
5% „ Nordwestb.-P.	121	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb à 200 fl.	140	4½% „	96⅝
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	105½	6% Pacific Central	92¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	—	6% South Missouri	58¼
5% Franz Josef-Eisenbahn	121½		
Galizier	169		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108¾	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Bayr 4% Prämien-Anl.	—	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	110⅞
Badische 4% dto.	122⅞	„ 100 fl.-Loose v. 1864	228.—
„ 35-fl.-Loose	138.80	Ungar. Staatsloose 100 fl.	161.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr. Loose	—.—
„ „ 25-fl.- „	152.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach Gunzenhaus. Loose	—.—	Meininger 7 fl.-Loose	—.—
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 4%	205.45	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.40	Ducaten . . . „	9.50—55
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	175.40	20-Francs-St. . „	16.23—27
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.42—47
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.67—72
Pistolen . . . . . „	16.35	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: still.

Wiener Börse. 13. März. Kreditaktien 171.90, Lombarden 106.—, Staatsbahn —.—., Anglobank 84.—, Unionbank 70.—, Napoleonsd'or 9.28½. Tendenz: fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 14. März. 2. Quartal. 38. Abonnements-vorstellung. **II. Abtheilung.** Zum ersten Male: **Tante Therese**, Schauspiel in 4 Akten, von Paul Lindau. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

Z. 821. Straßburg u. Karlsruhe. Theilnehmenden Freunden u. Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwager

Ludwig Türk,

früherer Gastwirth im Bade Rothenfels, nun gewesener Privatmann, unterm 13. d. M. nach längerem Leiden in Straßburg mit Tod abgegangen ist.

Straßburg u. Karlsruhe, den 13. März 1876.

Die Hinterbliebenen.

Teutonia sel's Panier.

Z.814. Freiburg. Unterzeichnete Burschenschaft erfüllt die traurige Pflicht, ihren alten Herrn mitzutheilen, daß ihr Ehrenmitglied

K. A. Kohler,

Kaufmann in Mannheim, am 29. Februar d. J gestorben ist.

J. A. der Feriencommission der Freiburger Burschenschaft Teutonia: Stehle, cand. med.

Coupons-Einlösung

der Preussischen

Hypotheken-Actien-Bank

(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).

Am 1. April 1876 fällige Coupons unserer

5% Pfandbriefe

werden vom 15. März ab an unserer Kasse und bei Herrn Banquier ***Veit L. Homburger*** in ***Karlsruhe*** eingelöst.

Berlin, im März 1875.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich besagte Pfandbriefe als solide Kapital-Anlage bestens empfohlen. Z.820.1.

Karlsruhe, 12. März 1875

Veit L. Homburger.

Anzeige. Z. 625.4 Eine gebildete junge Französin erbietet sich **gegen freie Station** in einer anständigen Karlsruher Familie Conversationsstunden zu ertheilen. — Man wende sich an Mlle ***Lelorrain***, Place St. Louis 34 — Metz. (b.3/II)

Lehrlings-Gesuch.

Z.766.2. Baden. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann in einem Tuch- u. Kurzwaaren-Geschäft in die Lehre treten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Z.749.2. Heidelberg

Lehrling-Gesuch.

In einem hiesigen **Kleineisenwaaren-Geschäft** ist für einen jungen Mann aus achtbarer Familie eine Lehrstelle offen. Kost und Wohnung im Hause. — Offerte werden unter Z. A. 776 postlagernd Heidelberg erbeten.

Z.687.2. In einem größeren

Kurzeisenwaaren-

Detailgeschäfte ist eine Commissstelle für einen routinirten, mit der Branche vertrauten Bewerber zu besetzen. Gefl. Offerten unter ***P.6541*** sind an die Herren ***Haasenstein & Vogler*** in ***Frankfurt a. M.*** zu richten.

Z.722.3. In die Lehr- und Erziehungsanstalt für Mädchen von **W. & E. Roth in Mannheim Lit. L. 4. 4.** können zu Ostern wieder einige Pensionärinnen aufgenommen werden. Zu näherer Auskunft sind bereit die Vorsteherinnen

(H6280a) ***W. & E. Roth.***

Z.738.3. Oeosbach bei Obertirch.

Weine 1874er

per Lit. 40 Pf bis 1 Mk. Rothe, Klingelberger, Kleoner, Weißherbst und Tischweine verkauft **A. Herrmann. Für Aechtheit wird garantirt.**

Preislisten und Muster (aber nur in Fläschchen) werden auf Verlangen zugesandt.

Coca-Präparate

Prof. Dr. Sampson's Original-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
" **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)
" **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. **Mohren-Apoth., Mainz.**

und d. Depôt-Apotheken:
Baden-Baden: Beide Grossh. Hof-Apotheken.
Badenweiler: A. Steinhofer, Grossherzogl. Hof-Apotheke
Constanz: M. Torrent, Apotheker.
Strassburg: A. Schaffitzel, Stern-Apotheke, Steingasse 27. Z.647.46.
Hauptdepot: ***Karlsruhe*** bei ***Th. Brugier (nur Engros).***

Z.807. **Stuttgart.**

Pferdemarkt.

Der Stuttgarter Pferdemarkt findet in diesem Jahre am **24. und 25. April** statt.

Anmeldungen zu Stallungen wollen alsbald dem Marktmeisteramt übergeben werden.

Während des Marktes wird eine Anzahl edler Pferde aus den Gestüten und den Marställen Seiner Majestät des Königs, sowie eine Anzahl Pferde aus den K. Landesgestüten zum Verkauf kommen.

Die K. Eisenbahndirektion hat für den Transport der Pferde nach Stuttgart vom 20. bis 25. April und den Transport aus Stuttgart vom 24. April bis 2. Mai einschließlich auf den K. württ. Staatseisenbahnen eine Begünstigung dadurch gewährt, daß in denjenigen Fällen, in welchen Pferde auf gewöhnlichen Güterwagen (nicht aber auch auf Pferdestallwagen) zur Beförderung mit **Personenzügen** aufgegeben werden und Betriebsrücksichten die Beförderung mit diesen Zügen im einzelnen Falle nicht unzulässig machen, auf den für diese Beförderungsweise vorgeschriebenen Taxzuschlag von 50 Prozent der gewöhnlichen, auf die Benützung der Güterzüge berechneten Taxe verzichtet wird.

Ueber die Dauer des Pferdemarktes wird eine Marktzeitung ausgegeben, welche den Pferdehändlern und Gewerbetreibenden zur Benützung empfohlen wird; Inserate für dieses Blatt vermittelt das Marktmeisteramt und die Redaktion der „Neuen Bürgerzeitung" dahier. (H7677)

Den 7. März 1876.

Der Gemeinderath.

Portland-Cement-Werk Heidelberg

Schifferdecker & Söhne

Z.541.5. **in Heidelberg**

empfehlen ihr Fabrikat von anerkannt vorzüglicher Bindekraft bei stets gleichmässiger Qualität, zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen, Betonirungen etc. Die Güte desselben bestätigen zahlreiche Atteste von Behörden und Privaten, und es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Cement aussergewöhnlich starken Zusatz von Sand und Kies verträgt und höchste Festigkeit erlangt. (H 6238a)

Verkauf einer Apotheke.

Amtsstadt Ettenheim,

Kreis Freiburg in Baden.

Auf den Antrag des Eigenthümers wird am

Mittwoch den 22. März 1876, Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Ettenheim die

„C. Bleyler'sche Apotheke",

bestehend in

„zweistöckigem Wohnhause mit Keller, Laboratorium, Apothekerprivilegium, Einrichtung, Waarenvorräthen, neben dem Amthaus und Kreuzwirth Broßmer, nebst sieben Mannshauet Garten im Pfaffenbach, mit hoher steinerner Mauer umgeben, sodann Gartenhaus und Brunnen,"

durch den unterzeichneten Notar öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt, und zwar einschließlich ca. 3000 Mark betragender Ausstände, zum Angebote von . . . 45,000 Mark.

Die sehr günstig gestellten Zahlungsbedingungen und das seither mit bestem Erfolge betriebene Geschäft garantiren eine rentable und sichere Kapitalanlage.

Der Besitz geht vom 1. April ab auf den neuen Eigenthümer über.

In der Zwischenzeit kann auch ein Privatverkauf vermittelt werden.

Zu jeder gewünschten näheren Auskunftertheilung ist der Unterzeichnete ermächtigt und gerne bereit.

Ettenheim, im März 1876.

Großh. bad. Notar

A.665. 3. Ernst Castorph.

Z.816.1. Nr. 450. Bretten.

Viehmarkts-Verlegung.

Der am 10. April d. J. abzuhaltende Viehmarkt wird wegen israelitischen Feiertags am Dienstag den 11. April d. J. abgehalten.

Bretten, den 10. März 1876.

Gemeinderath.

Amann.

Z.759.2. Pforzheim.

Wirthschaft- und Bäckerei-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, wegen Wegzug von hier, sein an der Bleichstraße gelegenes Anwesen, bestehend aus einem 2stöckigen Wohnhaus, worin eine Wirthschaft und Bäckerei mit bestem Erfolg betrieben wird, Hintergebäude und Gartenwirthschaft in guter Lage, zu dem gerichtlichen Schätzungswerth zu verkaufen.

Pforzheim, den 8 März 1876.

Emil Fritschle,

in Pforzheim, Bleichstraße F 157.

Z.754.3. Rastatt.

Zu verkaufen.

Wegen Wegzug von hier: eine herrschaftliche Equipage, zwei elegante Wagenpferde, ein Reitpferd, ein Paar feine Kunstgeschirre mit Neusilberbeschlag, drei Winter- und drei Sommer-Stalldecken von Wollstoff, zwei große Ausfahrdecken, ein englischer Reitsattel, ein completer Zaum, zwei Wassertrensen, drei Stallhalftern, zwei Kammdecken, Unterlagdecken, eine Fahrpeitsche und diverses Putz-Material für Pferde und Wagen. Auskunft ertheilt Oberroßarzt Schröder in Rastatt.

Vorräthige Dampfkessel

sofort zu haben:

1 Kessel,	80 □Meter	Heizfläche	neu
1 do.	75 "	"	
1 do.	60 "	"	mit
1 do.	40 "	"	oder
1 do.	30 "	"	ohne
1 do.	25 "	"	
1 do	15 "	"	
1 do.	12 "	"	Armatur.

Mehrere liegende Röhrenkessel mit ausziehbarer Feuerbüchse 10, 8, 6 u. 5 □Meter Heizfläche. Diverse Vorwärmer und Reservoirs.

Gefällige franco Anfragen besorgt die Expedition dieses Blattes. Z.470. 2.

Z.669. 2. **Villa**

enthaltend 10 Zimmer, Küche, Mansarde, gewölbten Keller, 2c. inmitten eines hübschen Ziergartens in unmittelbarer Nähe Heidelberg's, vor Nord- und Ostwinden vollständig geschützt gelegen, zum Preise von Thlr. 10,000 unter coulanten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Geschäftsagentur von (act. 29/III.)

F. W. Napp, Heidelberg.

westliche Hauptstraße Nr. 8.

Verm. Bekanntmachungen.

Z.822. Nr. 2291. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Bitte des Blasius Frey von Langenbrücken um die Erlaubniß zur Aenderung seines Familiennamens in „Faubel" betr.

Blasius Frey von Langenbrücken hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen in „Faubel" umändern zu dürfen.

Etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind innerhalb dreier Wochen dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 8. März 1876.

Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

v. Freydorf.

vdt. Kratt.

Z.826. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 15. d. Mts. treten im Westdeutschen Verband für den Verkehr der Station Mannheim mit den Stationen Heringen und Wolkramshausen der Magdeburg—Cöthen—Halle—Leipziger Bahn direkte Frachtsätze in Wirksamkeit; ferner gelangen von gedachtem Zeitpunkt ab bis auf Weiteres für den Transport bestimmter Artikel im Verkehr zwischen Mannheim und Leipzig via Halle—Cassel Ausnahme-Tarifsätze zur Einführung.

Exemplare des die bezüglichen Taxen enthaltenden Nachtrags 54 zum Westdeutschen Verbands-Gütertarif vom 1. Oktober 1872 sind bei den diesseitigen Verbandsstationen erhältlich.

Karlsruhe, den 11. März 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.

W. Eisenlohr.

Gündert.

Z.827. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. März l. J. treten für Baumwolltransporte ab Venedig, Genua, S Benigno, Triest und Fiume nach der diesseitigen Station Basel via Brennerbahn und Konstanz neue ermäßigte Frachtsätze in Wirksamkeit.

Exemplare des bezüglichen Spezialtarifes sind bei unserer Station Basel unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 11. März 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.

W. Eisenlohr.

Gündert.

Z.828. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In Folge Vereinbarung zwischen den betheiligten Verwaltungen sind die Stationen Fahrnau und Zell i. W. in den Westdeutschen Verbandsgüterverkehr aufgenommen worden.

Exemplare des die bezüglichen Frachtsätze enthaltenden mit Giltigkeit vom 15. d. Mts. in Kraft tretenden Nachtrags 39 zum Westdeutschen Verbandgütertarif vom 1. September 1872, in welchem ferner Tarifsätze für die in den Verband neu einbezogenen Stationen Heringen und Wolkramshausen der Magdeburg—Cöthen—Halle—Leipziger Bahn vorgesehen sind, können bei den diesseitigen Verbandsstationen unentgeltlich bezogen werden.

Karlsruhe, den 11. März 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.

W. Eisenlohr.

Gündert.

Z.728.3. Karlsruhe.

Hausversteigerung.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Hauptkriegskassiers Friedrich Körber hier zugehörige zweistöckige Wohnhaus Nr. 37 der Hirschstraße dahier, mit Seitengebäude, Waschtüche, Hof, Garten und sonstiger Zugehörde, wird auf Antrag des Erben am

Donnerstag den 16. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Commissionszimmer des hiesigen Rathhauses öffentlich versteigert und auf das höchste Gebot, wenn solches mindestens 27500 Mark beträgt, endgiltig zugeschlagen.

Die nähern Bedingungen können inzwischen in meinem Büreau, das Haus selbst jeden Vormittag von 11 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Karlsruhe, den 4. März 1876.

Sevin, Großh. Notar.

Z.771. Eigeltingen.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Gantmasse des Johann Heppler zur Zollbruck — Gem. Nenzingen — werden

Donnerstag den 23. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause zu Nenzingen unten beschriebene Liegenschaften nochmals versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn das Höchstgebot auch unter der Schätzung bleiben sollte.

I. Gemarkung Nenzingen:

1.

a. Das zweistöckige Wirthschaftsgebäude, auf dem das Realrecht „zur Zollbruck" ruht, sammt Anbau, Hausplatz u. Hofraithe, taxirt . . . . 9,428 M.

b. das Oekonomiegebäude mit Scheuer, Stallungen, Remise und Schweinställen, sammt Hausplatz u. Hofraithe, tax. . . . 5,143 M.

c. das Waschhaus und Bienenstand, tax. . . . . 600 M.

d. 62 Ar 73 Meter Gemüse- und Baumgarten sammt zugehörigem Waldrain . 3,343 M.

Alles nahe der Station Nenzingen, an d. Staatsstraße u. Herrschaft Langenstein gelegen.

2.

81 Ar 72 Meter Ackerfeld, taxirt . . . . . 857 M.

3.

94 Ar 50 Meter Wies in 2 Parzellen . . . . . 2,143 M.

II. Gemarkung Wahlwies:

359 Ar 55 Meter Ackerfeld in 2 Parzellen . . . 5,142 M.

III. Gemarkung Hindelwangen:

320 Ar 94 Meter Wiesfeld, taxirt . . . . . 9,000 M.

Summe . 35,656 M.

Eigeltingen, den 21. Februar 1876.

Der Großh. Vollstreckungsbeamte:

K. Basler, Notar.

Z.817. 1. Nr. 1357. Konstanz.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bezirk Konstanz.

Hochbauten in Singen.

Höherem Auftrage zufolge werden die Arbeiten zur Herstellung

1. von zwei Dienst-Wohngebäuden,
2. " zwei Stallgebäuden,
3. " zwei Lokomotivremisen und
4. einer Gasanstalt auf dem Bahnhofe Singen

einzeln oder zusammen im Submissionswege in Lieferung gegeben:

	M. Pf.
Erdarbeiten, veranschlagt zu	3386. 12
Maurer- und Steinhauerarbeiten zu	76628. 71
Gypserarbeiten zu . . .	5361. 55
Zimmerarbeiten zu . . .	26963. 81
Schreinerarbeiten zu . . .	4266. 09
Glaserarbeiten zu	4626. 56
Schlosserarbeiten zu . . .	11248. 80
Blechnerarbeiten zu . . .	4785. 51
Schieferdeckerarbeiten zu .	9132. 87
Tüncherarbeiten zu . . .	3379. 93
im Ganzen rund .	149780. —

Pläne, Voranschläge und Bedingungsheft liegen auf dem

Baubureau Bahnhof Singen

zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebote versiegelt und portofrei, mit der Aufschrift:

Angebot auf Hochbauten Abth. II.

längstens bis zum 21. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

um welche Zeit dieselben in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet und eventuell auch sofort Lieferungsverträge abgeschlossen werden.

Submittenten, die der diesseitigen Verwaltung nicht näher bekannt sind, haben sich über Leistungsfähigkeit und Vermögen auszuweisen.

Konstanz, den 10. März 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur für den Bezirk Konstanz.

Wolff.

Z.810. Lahr.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemarkung und Gemeinde Oberschopfheim, Amts Lahr, ist Tagfahrt auf

Samstag den 18. März d. J.

auf dem Rathhause in Oberschopfheim anberaumt.

Die Eigenthümer von Grundstücken dieser Gemarkung, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, werden aufgefordert, diese unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten in genannter Tagfahrt zu bezeichnen.

Lahr, den 12. März 1876.

Brenzinger, Bezirks-Geometer.

Z. 783. 2. Karlsruhe. Bei diesseitiger Stelle ist eine Gehilfenstelle frei, welche sogleich durch einen gewandten Arbeiter besetzt werden soll.

Die Bewerber haben sich mit guten Zeugnissen, über ihre seitherige Aufführung und über eine schöne und flüchtige Handschrift, auszuweisen.

Die Tagsgebühr wird vorerst auf 2 Mark 40 Pf. festgesetzt.

Die Gesuche sind längstens bis 20. März d. J. anher einzureichen.

Karlsruhe, den 10. März 1876.

Expeditur Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Wächter.

Z.813. Boxberg.

Ein Steuerperäquationsgehilfe II. Klasse

findet sofort Beschäftigung. Gehalt 1000 Mk.

Boxberg, den 11. März 1876.

Steuerperäquator

Marquardt.

Z.748.2. Säckingen. Ein geübter

Steuerperäquationsgehilfe II. Cl.

findet bei Unterzeichnetem gegen einen Gehalt von 1000—1200 M. sofort Beschäftigung. Bewerber wollen ihre Gesuche alsbald postlagernd hierher senden.

Säckingen, im März 1876.

M. Burger, D.B.

Z 815. 1. Bei Steuerperäquator Baumann in Rastatt findet ein geübter Gehilfe ständige Beschäftigung. Der jährliche Gehalt beträgt 860 Mark.

Z.806. Wüßt' ich gewiß nur, daß Du mich hassest,
Wär' ich bald wieder frisch und gesund;
Daß ich nicht weiß, ob Du mich nicht liebest,
Ach, nur der Zweifel drücket mich wund.

M.

Z.824. Schr. v. 9. u. verst. Dir All. unbek.? Zu j. Aufk. ber. Best. brfl. —

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.